

Exkursion des Fördervereins Saalburg an den „Nassen Limes“ nach Großkrotzenburg, Obernburg und Miltenberg am 4. September 2010

Herr Reichel berichtet:

Dieses Jahr sollte uns die Exkursion des Fördervereins zum „Nassen Limes“ nach Großkrotzenburg, Obernburg, Miltenberg und Würth führen. Pünktlich konnte der Bus mit Mitgliedern und zahlreichen Gästen an den Main, der auch als „Nasser Limes“ bezeichnet wird, aufbrechen. Wie bereits in der Vergangenheit wurden wir während der Reise von Herrn Dr. Amrhein wissenschaftlich begleitet. Herr Prof. Dr. Schallmayer konnte dieses Mal leider nicht teilnehmen.

Das erste Ziel unserer Reise war Großkrotzenburg. Um 105-110 n. Chr. wurde in Großkrotzenburg unmittelbar am nördlichen Mainufer ein Steinkastell errichtet, das bis zur Aufgabe des Limes, Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr., bestand. Durch Großkrotzenburg zog der Limes aus nördlicher Richtung (Niederwald) kommend, an der Ostseite des Kastells vorbei zum Main. Von hier bis Miltenberg bildete der Main die Grenze (Nasser Limes). Die Route dieses „Nassen Limes“ wollten wir auf unserer diesjährigen Exkursion näher erkunden.



*Römische Spurensuche in Großkrotzenburg
Foto: Ursula Heimes*

Herzlich wurden wir in Großkrotzenburg von Frau Kreß, Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins Großkrotzenburg, begrüßt. Sie führte uns im alten Stadtkern des heutigen Großkrotzenburg und zeigte uns die sichtbaren und weniger sichtbaren Reste des römischen Kohortenkastells. So konnten wir z. B. das Original des südwestlichen Eckturms der römischen Kastellanlage bewundern, immerhin das älteste oberirdische römische Bauwerk diesseits des Rheins. Am Main zeigte uns Frau Kreß den – heute nur noch vorstellbaren - damaligen Standort der römischen Brücke, die einzige, die in römischer Zeit über den Main führte.



*Die "Entdeckung des Limes" in Großkrotzenburg per pedes
Foto: Ursula Heimes*

Im Museum wurden wir vom Vorsitzenden des Museums Großkrotzenburg, Herrn Eltner, empfangen und danach von ihm, Frau Kreß und Frau Neeb – aufgeteilt jetzt in Gruppen – durch die Vor- und Frühgeschichte, die römische Zeit (u.a. Nachbildung eines Mithrasheiligtums, Reste der römischen Mainbrücke, Original-Hypokaustziegel aus einer hier angesiedelten Heeresziegelei) und die Zeit des 18./19. Jhdt. Großkrotzenburgs fachlich fundiert und engagiert geführt. Zur Stärkung wurde selbst gebackener Kuchen und Kaffee gereicht.



*"Disputationes" vor antiker Kulisse in Großkrotzenburg
Foto: Ursula Heimes*

Von großer Bedeutung für die Gemeinde, den Geschichtsverein wie auch die Region ist die Tatsache, dass das Großkrotzenburger Museum durch die Hessische Landearchäologie als Limes-Informationszentrum für den gesamten Main-Kinzig-Kreis ausgewählt wurde. Im Kastellbereich am Museum Großkrotzenburg befinden sich daher heute Informationen über den beschilderten Rundweg zu historischen Stätten und Fundstellen des ehemaligen Römerkastells und der dazugehörigen Zivilsiedlung, den obergermanisch-rätischen Limes (Welterbe der UNESCO) und den Limes im Main-Kinzig-Kreis.



*Besucher der Neuzeit im „antiken“ Theater von Großkrotzenburg
Foto: Hannelore Kress*

Danach ging es nach Obernburg, ein römisches Kohortenkastell vom Anfang des 2. Jahrhunderts nach Christus und bedeutende Benefiziarierstation am Mittelabschnitt des „Nassen Limes“.

Die Gruppe teilte sich wieder auf und begann einerseits mit einem Stadtrundgang durch Obernburg, während der andere Teil das Römer-Museum besichtigte. Sowohl Herr Seifert, der die Stadtführungen übernahm, als auch Frau Wagner, die für die höchst interessanten archäologischen Führungen durch das Römer-Museum verantwortlich zeichnete, waren mit dem Herzen dabei und zeigten uns leidenschaftlich die Besonderheiten „ihrer (römischen) Stadt“. So konnten viele bei der Stadtführung einen richtigen Hexenturm sowie einen Almosenturm in Augenschein nehmen oder bei der archäologischen Führung neben einer Jupiter-Gigantensäule auch Weihesteine der Benefiziarier von der 22. und 8. Legion als älteste schriftliche Zeugnisse der Mainflößerei bewundern.

Das Römermuseum beherbergt Funde aus dem Kastell Nemaninga der 4. aquitanischen Reiterkohorte römischer Bürger sowie des Britonennumerus der nemaningensischen Grenzschrützer, der vermutlich nur für kurze Zeit am Beginn des 2. Jahrhunderts bestanden hat, sowie des Lagerdorfes.

Zum Mittagessen kehrten wir bei sonnigen Temperaturen in das gemütlich und stilvoll eingerichtete Restaurant „Zum Anker“ in Obernburg ein, wo wir zwischen Entenkeule, Ochsenbrust und Käsespätzle unsere ersten Eindrücke verarbeiten konnten.



*"Einblicke" in das Römermuseum Obernburg
Foto: Ursula Heimes*

Nach diesen besonderen Eindrücken in einem zauberhaften, vom römischen Erbe heute noch stark geprägten Städtchen brachen wir nach Miltenberg auf.

Nur rund 100 Jahre dauerte die „römische Zeit“ Miltenbergs, die jedoch bleibende und bedeutende Spuren hinterließ. Schon beim Bau der Eisenbahn 1875 schnitt man das größere der beiden Miltenberger Kastelle an. Aber erst nach einer mehrjährigen Grabungskampagne zwischen 1970 und 1976 gab die Erde weitere Geheimnisse der römischen Zeit Miltenbergs mit wichtigen Funden frei. Einen beachtlichen Teil davon konnten wir im Museum der Stadt Miltenberg – am Schnatterloch, dem historischen Marktplatz mit seinem berühmten Renaissancebrunnen gelegen – sehen (u.a. Viktoria-säule, Inschriften- und Weihesteine, Münzen, Werkzeuge, Waffen und Keramik). Frau Radczun führte und begeisterte uns mit ihrer rheinischen Frohnatur bei unserem Gang durch die Geschichte – ja, sie versuchte gleich einen Bogen von der römischen Epoche über das Mittelalter bis zur Neuzeit zu schlagen. So erfuhren wir auch etwas über die Gründung des pfalzgräflichen „Oppidum Walehusen“ im 12. Jhdt., der erstmaligen urkundlichen Erwähnung der Stadt Miltenberg im Jahre 1237 und schließlich auch etwas über das Leben und Arbeiten in der Biedermeierzeit bis hin zur bayerischen Zeit nach 1816.

Die Stadt Miltenberg besticht durch ihre landschaftlich reizvolle Lage am Mairdurchbruch zwischen Spessart und Odenwald und durch ihren umfangreichen Bestand an Fachwerkhäusern in der Altstadt, wovon wir uns an diesem Tag selbst überzeugen konnten. Bei heiterem Sonnenschein genossen wir z.B. im ältesten Gasthaus Deutschlands „Zum Riesen“ (urkundlich erwähnt seit Mitte des 12. Jhdt.) eine zünftige Brotzeit oder probierten den ausgezeichneten Kuchen im Café Sell. Einige von uns besuchten auch die gerade stattfindende Michaelismesse, das größte Volksfest am bayerischen Untermain.

Auf der Rückfahrt fuhren wir über Würth am Main wieder Richtung Saalburg.

Herr Dr. Amrhein gab uns einen sehr informativen Überblick über die Geschichte des Kastells Würth und zeigte uns im Gelände die letzten Spuren der römischen Vergangenheit. Das ehemalige römische Kastell Würth befindet sich am nordwestlichen Rand des heutigen Ortes. Das steinerne

Numeruskastell gehört wohl zur Mainlinie des Obergermanischen Limes, möglicherweise aber auch zur älteren Odenwaldlinie des Neckar-Odenwald-Limes, was aber bislang nicht mit Sicherheit archäologisch nachgewiesen werden konnte. Erbauungs- und Endzeit des Kastells konnten ebenfalls bisher nicht sicher datiert werden. Einzelne Streu- und Lesefunde deuten auf eine mögliche Errichtung schon in domitianischer Zeit (81-96 n. Chr.), den Schwerpunkt bildet aber die Zeit vom mittleren zweiten bis zum frühen dritten Jahrhundert. Heute sind von dem Kastell nur noch sich dem geübten Auge erschließende schwache Bodenkonturen im Gelände sichtbar.

Erfüllt von vielen neuen Erlebnissen und Bildern fuhren wir vergnügt und plaudernd wieder nach Hause.

Wir danken Herrn Dr. Amrhein herzlich für seine wissenschaftlich fundierten und äußerst ausführlichen Erklärungen und Erläuterungen im Bus an diesem Tage auf einem wiederum für archäologische Laien äußerst interessanten Ausflug in die römische Vergangenheit!